



57. Typus des Shikhara-Vischnu-Tempels: Tempel des Pataleshvara in Amarkantak

(Nach Arch. Survey, Bombay 1921)

gegenüber, der sich selbst wieder auf die z. T. überholten Datierungen

Cunninghams stützt, ist Vorsicht geboten, bis die Bestätigungen seitens der neueren Untersuchungen vorliegen. Trotzdem gibt es viele Beweise und es unterliegt schon heute keinem Zweifel mehr, daß die Shikharaform schon in der Guptazeit ausgebildet und von allen Sekten verwendet wurde.

Auch in den südwestlich im Flußgebiet der Krishna gelegenen alten Kultorten Aihole und Pattadakal gibt es dschainistische und brahmanische Tempel,

die den buddhistischen Tschaityahallen nachgebaut sind und Shikharas aufgesetzt hatten. Da diese Bauten außerhalb des Guptaeinflusses stehen, sind ihre Türme ein besonders gewichtiger Beweis für den einheimischen Ursprung des Shikhara. Diese Tempel beweisen aber auch, wie man in der Frühzeit des den Buddhismus ablösenden Brahmanismus unsicher tastend die Gestalt des neuen Tempels suchte, bis man sie — in Orissa (?) — unter günstigen Verhältnissen im 8.—10. Jh. endgültig festlegte. In den Ruinen von Aihole und Pattadakal kann man alle die Phasen der Entwicklung vom 5. bis zum 14. Jh. studieren. Eine künftige monographische Bearbeitung dieser Tempelplätze dürfte viel Aufklärung bringen.

Vom 9.—13. Jh. blüht der Aryāvartastil des Shikharatempels. Er kulminiert in der Provinz Orissa in der „Black Pagode“ von Konarak und dem Mukteshvaratempel in Bhuvaneshvar, die um die Bezeichnung „Jewel of Orissan art“ wetteifern. Die Datierung der Orissatempel wurde und wird bis heute häufig zu früh angesetzt. Nach Smith reichen sie aus epigraphischen Gründen nicht über das 8. Jh. zurück und stammen aus dem 8.—10. Jh. (Hist. of fine arts S. 191). Simpson bestimmt ihr Alter nach der Krümmung der Türme. In Tempeln früheren Datums beginnt die Krümmung meist an der Spitze, wie am Lingarâdsch Tempel, der, wenn auch später als der Parashurâmeshvar, zweifellos eines der frühen Denkmäler der Orissa-Turmkonstruktion ist. In der Khadschurâhogruppe finden wir enge Verwandtschaft mit Orissa, und keine Unsicherheit mehr in irgendeinem Teil. „Jede Form ist bestimmt und endgültig, der Typ ist anerkannt. Die Dekoration ist reich und schön ausgearbeitet und setzt lange Erfahrung voraus“ (Simpson, l. c.). Zwischen dem 11.—14. Jh. erreichte das Shikhara den Höhepunkt der Entwicklung und nahm seinen Siegeslauf über die Kolonialländer.

Wie die Stûpas erscheinen auch die Shikharas in allen Größen von kleinen Votivtürmchen